

rer und seiner braven Gattin, Emilien nach und nach für die zwar geräuschlosen, aber herzlichen Freuden des Landlebens zu gewinnen. Die beiden Cousinen in ihrem heitern und liebevollen Umgang trugen dazu viel bei. Die freie schöne Natur, die duftende Wiese, der freundliche Garten, der schattige Eichenhain und das wogende Saatsfeld fingen an, ihr besser zu gefallen, als das lärmende Getöse der Stadt, als die engen, beschränkenden Zimmer und geselligen Tummelplätze der Eitelkeit und Gefallsucht.

Luise hatte sich ihre ganze Freundschaft zu verschaffen gewußt, und erlangte dadurch den wohlthätigsten Einfluß auf Emiliens Herz und Denkungsart. Der Onkel wußte ihr das Lernen leicht und angenehm zu machen, und unter der verständigen Leitung ihrer Tante wurden ihr die Geschäfte der Haushaltung, die ihr vorher so widerlich gewesen waren, sehr lieb und werth. Sie war jetzt acht Monate in Rosenfeld, und ihre Eltern, die eben auf einige Tage zum Besuch da gewesen waren, hatten sie kaum wieder gekannt; eine so große Veränderung war mit ihr vorgegangen.

Dies sind die Mitglieder der Familie, mit welcher ich Sie, meine junge Leserin, in diesem Buche näher bekannt machen will. Ich bin überzeugt, Sie werden es mir Dank wissen, daß ich Sie in den Kreis dieser guten und vortrefflichen Menschen eingeführt habe. Wie glücklich würde ich mich schätzen, wenn ich Sie dadurch für das stille, häusliche Leben und für die Freuden der Wirthschaftlichkeit gewinnen könnte!

## Zweites Kapitel.

Was vermag nicht die Frau in der Wirthschaft! — Beschreibung der Thalheim'schen Haushaltung. — Die Sommerabende.

Die Hausfrau ist die Seele der Wirthschaft, die erwärmende Sonne, welche ihre wohlthätigen Strahlen nach allen Seiten hin ausbreitet. Wenn sie mit ordnendem und freundlichem Sinn das Ganze leitet und lenkt, wenn sie sich keine Mühe verdrießen läßt und Alles durch ihre wirksame Gegenwart belebt: dann verrichten